

Zeitschrift:	Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber:	Aargauische Naturforschende Gesellschaft
Band:	27 (1966)
Artikel:	Die Entwicklung der Wälder im Suhrental und die gegenwärtige Flora
Autor:	Müller, Paul
Kapitel:	Röhrichte und Grossseggen-Rieder
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-172522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

islandica), eine seltene Flechte, und das fast ebenso seltene *Plagiothecium undulatum*, eine Moosart.

Röhrichte und Großseggen-Rieder

Röhrichte und Großseggen-Rieder waren namentlich im oberen Suhrental einst sicher nicht selten, allein ihre Bestände lösten sich mit der zunehmenden Verlandung auf oder gingen ein, weil bei den verschiedenen Entwässerungen nach und nach alle Altwasser in der Nähe der Suhre zugeschüttet wurden. Einige Arten, die sich in den Teichen verlassener Kiesgruben angesiedelt hatten, wie z.B. in der Umgebung von Entfelden, konnten sich hier auch nicht lange halten, da infolge des beständig weiter absinkenden Grundwasserspiegels die Gruben austrockneten oder als Schuttablagerungsplätze dienen mußten. Wenn wir daher versuchen, uns nachträglich von diesen Röhricht- und Seggengemeinschaften ein einigermaßen richtiges Bild zu verschaffen, so müssen wir in unsere Liste auch die Arten aufnehmen, welche heute im Tal zwar nicht mehr gefunden werden, aber von früheren Botanikern zu ihrer Zeit festgestellt worden waren. Wir kennzeichnen die verschwundenen Arten jeweilen mit einem Kreuz:

Schlamm-Schachtelhalm	<i>Equisetum fluviatile</i>
Schmalblättriger Rohrkolben	<i>Typha angustifolia</i> †
Breitblättriger Rohrkolben	<i>Typha latifolia</i>
Ästiger Igelkolben	<i>Sparganium ramosum</i>
Einfacher Igelkolben	<i>Sparganium simplex</i> †
Gewöhnlicher Froschlöffel	<i>Alisma Plantago-aquatica</i>
Rohrglanzgras	<i>Phalaris arundinacea</i>
Schilf	<i>Phragmites communis</i>
Großes Süßgras	<i>Glyceria maxima</i> †
Flutendes Süßgras	<i>Glyceria fluitans</i>
Gefaltetes Süßgras	<i>Glyceria plicata</i>
Sumpfried	<i>Cladium Mariscus</i> †
Sumpfbinse	<i>Eleocharis palustris</i>
Gemeine Seebinse	<i>Schoenoplectus lacuster</i>
Kamm-Segge	<i>Carex disticha</i> †
Gedrängte Segge	<i>Carex appropinquata</i> †
Rispige Segge	<i>Carex paniculata</i>
Cypergras-Segge	<i>Carex Pseudocyperus</i> †
Aufgeblasene Segge	<i>Carex vesicaria</i>

Scharfkantige Segge	<i>Carex acutiformis</i>
Ufer-Segge	<i>Carex riparia</i> †
Gelbe Schwertlilie	<i>Iris Pseudacorus</i>
Wasser-Knöterich	<i>Polygonum amphibium</i>
Großer Sumpf-Hahnenfuß	<i>Ranunculus Lingua</i> †
Wasser-Kresse	<i>Rorippa amphibia</i> †
Brunnen-Kresse	<i>Nasturtium officinale</i>
Sumpf-Platterbse	<i>Lathyrus paluster</i> †
Vierflügeliges Johanniskraut	<i>Hypericum tetrapterum</i>
Kleinblütiges Weidenröschen	<i>Epilobium parviflorum</i>
Rosenrotes Weidenröschen	<i>Epilobium roseum</i>
Dunkelgrünes Weidenröschen	<i>Epilobium obscurum</i>
Tannenwedel	<i>Hippuris vulgaris</i> †
Kleiner Merk	<i>Sium erectum</i>
Strauß-Gilbweiderich	<i>Lysimachia thyrsiflora</i>
Sumpf-Helmkraut	<i>Scutellaria galericulata</i>
Wolfsfuß	<i>Lycopus europaeus</i>
Bach-Minze	<i>Mentha aquatica</i>
Geflügelte Braunwurz	<i>Scrophularia alata</i>
Bachbungen-Ehrenpreis	<i>Veronica Beccabunga</i>
Wasser-Ehrenpreis	<i>Veronica Anagallis-aquatica</i>
Sumpf-Kreuzkraut	<i>Senecio paludosus</i> †

Die Wasserpflanzen:

Es sind dies Blütenpflanzen, die ganz im Wasser leben, in der Suhre, in Teichen oder Tümpeln und darin fluten oder schwimmen, und Moose, die außer in diesen Gewässern auch in Bächen oder sogar in Brunnentrögen vorkommen.

Heute finden wir davon noch folgende Arten:

Krauses Laichkraut	<i>Potamogeton crispus</i>
Schwimmendes Laichkraut	<i>Potamogeton natans</i>
Durchwachsenes Laichkraut	<i>Potamogeton perfoliatus</i>
Kammförmiges Laichkraut	<i>Potamogeton pectinatus</i>
Kleines Laichkraut	<i>Potamogeton pusillus</i>
Kleine Wasserlinse	<i>Lemna minor</i>
Flutender Hahnenfuß	<i>Ranunculus fluitans</i>
Haarblättriger Hahnenfuß	<i>Ranunculus trichophyllum</i>
Gemeiner Wasserstern	<i>Callitricha stagnalis</i>
Hakiger Wasserstern	<i>Callitricha hamulata</i>
Quirliges Tausendblatt	<i>Myriophyllum verticillatum</i>
Ähriges Tausendblatt	<i>Myriophyllum spicatum</i>

Laubmoose:

<i>Dichodontium pellucidum</i>	<i>Amblystegium riparium</i>
<i>Diobelon squarrosum</i>	<i>Platyhypnidium ripariooides</i>
<i>Fissidens crassipes</i>	<i>Hygrohypnum luridum</i>
<i>Fissidens pusillus</i>	<i>Scorpidium scorpioides</i>
<i>Fontinalis antipyretica</i>	<i>Calliergon giganteum</i>
<i>Cratoneurum commutatum</i>	<i>Drepanocladus exannulatus</i>
<i>Hygroamblystegium tenax</i>	

Von den Wäldern

Die Niederschläge im obersten Gebiet des Schiltwaldes betragen jährlich bis 1500 mm gegenüber von ungefähr 1100 mm in der Talsohle zwischen Aarau und Triengen. Das Klima in der Höhe ist aber nicht nur feuchter, sondern auch kühler als in der Talschlucht. Die Winter beginnen meistens verhältnismäßig früh, und die Zuschneiung der Gegend erfolgt häufig stufenweise, indem zuerst die Lagen über 700 m Schnee erhalten und die tiefer liegenden erst etwas später. Die Flach- und Hochmooorbildungen, deren Entwicklung zum Teil in die letzte Zwischeneiszeit fällt und in der Nacheiszeit schon sehr früh wieder einsetzte und bis zur 19. Waldzeit anhielt, zeigen, daß der Schiltwald immer unter der Wirkung eines niederschlagsreichen Klimas stand und heute noch steht. Das Vorherrschen des Laubwaldes bis ungefähr 700 m über Meer hinauf und das starke Hervortreten der Fichte namentlich auf der Nord- und Ostseite in den höheren Lagen dürfte entwicklungsbedingt sein. Die Fichte war immer da, das beweisen Funde von Zapfen aus dem Frühwürm und der frühen Nacheiszeit. Sie besaß am Schiltwald während der letzten Eiszeit zusammen mit der Föhre und der Alpenerle, die immer noch hier lebt, und vermutlich auch mit der Tanne einen Zufluchts- und Überdauerungsort. Von der natürlichen Gliederung der Wälder am Schiltwald, wie sie sich im Laufe der Nacheiszeit, etwa bis zur Alemannenzeit, herausgebildet hatte, läßt sich heute nicht mehr viel nachweisen. Man könnte sich aber vorstellen, daß es eine Gliederung war, wie wir sie an einer Moossiedlung am Stamm eines freistehenden Baumes beobachten können, nämlich nach Licht- und Schatten- bzw. Wärme- und Kühlegürteln mit eingeschlossenen Feuchtigkeitsbe-